

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen im Einvernehmen mit dem Obersten Rechnungshofe vom 9. März 1900,

betreffend die Bewertung von Pretiosen, die im Executions- und Concursverfahren gerichtlich hinterlegt werden.

I.

In theilweiser Abänderung der in den Depofitenamts-Instructionen enthaltenen Vorschriften über die Beschreibung und Bewertung der zur gerichtlichen Hinterlegung gelangenden Pretiosen werden in Ansehung derjenigen Pretiosen, die im Executionsverfahren als Pfandstücke gemäß § 259 Exec. D. oder als Handpänder für gepfändete Forderungen gemäß § 298 Exec. D. von dem Vollstreckungsorgane gerichtlich zu hinterlegen sind und deren Wert nicht etwa schon aus früheren Verhandlungen bekannt ist, nachstehende Anordnungen getroffen:

1.) Wenn der Wert der zu deponierenden Pretiosen nach dem Dafürhalten des Vollstreckungsorganes 1000 Kronen offenbar nicht übersteigt, so hat das Vollstreckungsorgan in seiner Erlagsanzeige die einzelnen Wertgegenstände nach Art, Form und wesentlichen Kennzeichen genau zu beschreiben und ihre Bewertung selbst vorzunehmen. Hierbei ist der Umstand, dass die Beschreibung und Bewertung durch das Vollstreckungsorgan erfolgte, ersichtlich zu machen.

Geht das Depofitenamt betreffs dieser Beschreibung und Bewertung kein Bedenken oder werden in der einen oder anderen Richtung aufgetauchte Bedenken im Einverständnisse zwischen dem Depofitenamte und dem Vollstreckungsorgane behoben, so hat es, nach eventueller Berichtigung der Erlagsanzeige, bei dieser Feststellung sein Bedenken.

Das Paket, in das die Pretiosen behufs Verwahrung eingelegt werden, ist sowohl mit dem Siegel des Depofitenamtes, als auch mit dem vom Vollstreckungsorgane beigebrachten Gerichtssiegel zu versehen.

Dem Verpflichteten bleibt freigestellt, sich über den Wert der zu deponierenden Gegenstände zu

äußern und bei deren Versiegelung sein Privatiegel beizubringen.

Der auf obige Weise festgestellte Wert des Depofites ist in dem gerichtlichen Verwahrungsauftrage beizubehalten und auch der Bemessung der Verwahrungsgebühr zugrunde zu legen.

2.) Wenn hingegen die zu deponierenden Pretiosen nach dem Dafürhalten des Vollstreckungsorganes den Wert von 1000 Kronen übersteigen oder diesbezüglich ein Zweifel auf Seite des Vollstreckungsorganes oder des Depofitenamtes besteht, sowie in dem Falle, als bei einer Wertannahme unter der obigen Wertgrenze sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vollstreckungsorgane und dem Depofitenamte hinsichtlich der Beschreibung oder des einzustellenden Wertbetrages ergibt, kommt es darauf an, ob der Erlag

- a) bei einem der besonderen Civilgerichts-Depofitenämter (in Wien, Prag, Graz, Triest), oder
- b) bei einem Steuer- als gerichtlichen Depofitenamte zu geschehen hat.

Ad a. Das Vollstreckungsorgan, beziehungsweise unter Zuziehung desselben das Depofitenamt hat die Beschreibung und Schätzung der Pretiosen durch einen gerichtlich beideten Pretiosenschätzmänn vornehmen und die Erlagsanzeige im Sinne der einschlägigen Bestimmungen der Depofitenamts-Instruction unterfertigen zu lassen, und ist der sonach erhobene Schätzwert in Rechnung zu stellen.

Ad b. Von dem Vollstreckungsorgane ist, falls nicht die sofortige Beiziehung eines gerichtlich beideten Pretiosenschätzmannes thunlich ist, eine Beschreibung der Pretiosen nach Zahl, Art, Form und wesentlichen Kennzeichen in die Erlagsanzeige aufzunehmen und hat die Versiegelung des Paketes, in das die Pretiosen behufs Verwahrung eingelegt werden, mit dem Siegel des Depofitenamtes und dem vom Vollstreckungsorgane beigebrachten Gerichtssiegel stattzufinden, während die Einstellung des Wertbetrages einstweilen unterbleibt.

Dem Gerichte liegt sodann ob, ohne Verzug für eine genaue Beschreibung und Schätzung des Depofites durch einen gerichtlich beideten Sachverständigen Sorge zu tragen, and es ist der erhobene Schätzwert in den gerichtlichen Verwahrungsauftrag aufzunehmen.

Wird die Bewertung von Gold- und Silbersachen durch einen gerichtlich beideten Sachverständigen vorgenommen, so ist stets für die Zwecke der etwaigen Versteigerung auch der Metallwert anzugeben (§§ 275 und 277 Exec. D.).

II.

Die vorstehenden Bestimmungen finden bei der gerichtlichen Hinterlegung von Pretiosen im Concursverfahren (§ 87, Abf. 3, Conc. D.) entsprechende Anwendung.

Böhm m. p.

Spens m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 19. März 1900,

womit für den Monat April 1900 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat April 1900 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von einundzwanzig (21%) Procent in Silber zu entrichten ist.

Böhm m. p.

Nichtamtlicher Theil.

FZM. Freiherr v. Beck.

Der Chef des Generalstabes, FZM. Freiherr von Beck, feierte am 21. d. M. seinen siebenzigsten Geburtstag. Die Blätter nehmen dieses Fest zum Anlass, die vielfachen großen Dienste hervorzuheben, die der hervorragende General dem Kaiser, dem Staate und der Armee geleistet hat. Sie erwähnen insbesondere die hohe Vertrauensstellung, die er als Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers inne hatte, seiner Leistungen im Jahre 1866, seiner besonderen Verdienste um die Schaffung und Ausbildung des Generalstabes, sowie

theilte. Koh sagte zu seinem Weibe: „Wir sind so arm, dass wir unsere Mutter nicht erhalten können, denn das Kind theilt mit ihr die ihr zukommende Portion Speise. Warum sollen wir dieses Kind nicht begraben? Ein anderes Kind kann uns geboren werden; aber ist eine Mutter einmal dahin, so wird sie niemals wiederkehren.“ Sein Weib wagte es nicht, dem Vorschlage sich zu widersetzen, und Koh grub sogleich ein etwa drei Ellen tiefes Loch, als er plötzlich auf einen Topf voll Gold stieß und auf dem Metalle folgende Inschrift las: „Der Himmel schenkt diesen Schatz dem Koh-Kü, dem gehorsamen Sohne; der Magistrat soll es nicht nehmen und die Nachbarn es ihm nicht entreißen.“

Wangfung, der unter der Tsin-Dynastie lebte, verlor seinen Vater, als er noch jung war. Seine Mutter war sehr krank, und an einem Wintertage verlangte sie eine von Bambusprossen bereitete Suppe zu essen, aber Wang konnte ihr keine verschaffen. Zuletzt begab er sich in den Bambushain, umfieng die Bäume mit seinen Händen und weinte bitterlich. Seine kindliche Liebe rührte die Natur, der Boden öffnete sich langsam, es entsprossen mehrere Schößlinge, die er sammelte und nachhause brachte. Er bereitete von ihnen eine Suppe, von der seine Mutter genoss, und auf der Stelle wurde sie von ihrer Krankheit hergestellt.

Wu Wang, ein Knabe von acht Jahren, lebte unter der Tsin-Dynastie und war sehr gehorsam gegen seine Eltern. Sie waren so arm, dass sie sein Bett nicht mit Moskitovorhängen versehen konnten; in jeder Sommernacht wurde er von Myriaden von Moskitos angegriffen, die sich von seinem Fleische und Blute nährten. Obgleich sie so zahlreich waren, wollte Wu sie doch nicht hinwegtreiben, aus Furcht, sie möchten zu seinen Eltern fliegen und sie quälen. So groß war seine Liebe.

Feuilleton.

Kindesgehorjam in China.

Keine Tugend wird in China so geübt und empfohlen wie der Gehorsam der Kinder gegen die Eltern. Sie bildet den Kern der Confuciuslehre. Wie sich Confucius diese denkt, mögen die folgenden Beispiele lehren:

In der Tschau-Dynastie lebte Tschung-Yu, auch Tschü genannt, der, da seine Familie arm war, gewöhnlich Kräuter und grobe Hülsenfrüchte aß; auch herbeizuschaffen. Späterhin, als sie gestorben waren, gieng er nach dem Süden in das Land Tju, wo er zum Befehlshaber über 100 Compagnien Kriegswagen gemacht wurde; dort wurde er reich, häufte Getreide in Myriaden von Scheffeln auf, ließ sich auf Reissen nieder und nahm die ihm auf zahlreichem Schüsseln vorgelegte Nahrung zu sich; aber seufzend sagte er: „Obgleich ich jetzt wünschen möchte, grobe Kräuter zu verzehren und Reis für meine Eltern zu holen, so kann es doch nicht geschehen!“

In der Tschau-Dynastie blühte der ehrwürdige Lai, der sehr gehorsam und ehrerbietig gegen seine Eltern war und seine Ehrfurcht dadurch an den Tag legte, dass er sich bemühte, sie mit jeder Delicatesse zu versorgen. Obgleich er über 70 Jahre alt war, so erregte er doch, er sei noch nicht alt; gewöhnlich kleidete er sich in bunte gestickte Gewänder, und pflegte gleich einem Kinde spielend an der Seite seiner Eltern zu stehen. Auch pflegte er Wassereimer zu nehmen und zu verschütten, sie in das Haus zu tragen; aber indem er sich stellte, als gäbe er aus, ließ er sich auf den Boden fallen, wobei er wie ein Kind wimmerte und

weinte: und das alles in der Absicht, seinen Eltern Vergnügen zu machen.

Während der Han-Dynastie lebte Tung-Yung, dessen Familie sich in solcher Armut befand, dass er sich bei dem Tode seines Vaters genöthigt sah, sich selbst zu verkaufen, um das Geld zu seinem Begräbnisse anzuschaffen. Hierauf begab er sich nach einem anderen Orte, um sich Mittel zu seiner eigenen Loskaufung zu erwerben; auf seinem Wege begegnete ihm eine Frau, die den Wunsch ausdrückte, sein Weib zu werden und mit ihm nach seines Herrn Wohnung zu gehen. Sie gieng mit ihm und webte 300 Stück Seide, und nachdem sie diese in zwei Monaten vollendet hatte, giengen sie in ihre Heimat zurück. Als sie unterwegs den Schatten des Kassia-Baumes erreicht hatten, wo sie sich zuvor getroffen hatten, verneigte sich die Frau und entschwand im Aufsteigen seinem Anblicke.

Während der Han-Dynastie lebte Ting Yan, dessen Eltern beide starben, als er jung war und ehe er ihnen gehorchen und sie unterstützen konnte, und er dachte darüber nach, dass sie für alle Unruhe und Sorge, die er ihnen verursacht hatte, keine Vergeltung empfangen hätten. Darauf schnitt er hölzerne Bilder von seinen Eltern aus und diente ihnen, als ob sie lebendig gewesen wären. Sein Weib wollte lange Zeit hindurch sie nicht verehren; eines Tages aber nahm sie eine Nadel und stach diese zum Spott in die Finger. Es floß auf der Stelle Blut aus der Wunde, und die Bilder weinten, als sie Ting ankommen sahen. Er untersuchte die Umstände und trennte sich sofort von seinem Weibe.

In den Tagen der Han-Dynastie lebte Koh-Kü, der sehr arm war. Er hatte nur ein dreijähriges Kind, und seine Armut war so groß, dass seine Mutter gewöhnlich ihre Speijen mit diesem Kleinen

um die Organisierung der Manöver und die Vorbereitung der gesammten Armee für den Kriegsfall.

Das «Fremdenblatt» gibt dem Wunsche Ausdruck, daß F.W. Freiherr v. Beck der Armee und dem Staate erhalten bleibe, und daß in diesen Wunsch alle einstimmen, die ihn als Privatmann, als vollendeten Cavalier und Weltmann kennen gelernt haben.

Das «Wiener Tagblatt» hebt hervor, F.W. Baron Beck habe immer zu jenen altösterreichisch gesinnten Männern gezählt, denen die Einheitlichkeit des Staates als etwas Unverrückbares und Naturnothwendiges erscheint, darum sei er auch für die deutsche Armeesprache, das einigende Band, eingetreten und war immer gerüstet, jeden Angriff auf die einheitliche Gestaltung des Heeres energisch zurückzuweisen.

Die «Reichswehr» beruft sich darauf, daß die Verdienste Beck's sowohl im Inlande als im Auslande im vollsten Maße gewürdigt werden.

Das «Neue Wiener Journal» feiert in F.W. Baron Beck den hohen General, den Vertrauensmann des Kaisers, den freimüthigen Verfechter der gemeinsamen deutschen Armeesprache und sagt von ihm, daß er zugleich einer der schlichtesten und sympathischsten Officiere sei, dem es, wie allseitig gewünscht wird, beschieden sein möge, noch viele Jahre seinen verantwortungsvollen Posten auszufüllen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. März.

Die «Neue Freie Presse» bespricht das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen der Verständigungs-Conferenz. Man sei nun zu dem schwierigsten Gegenstande der Verhandlungen gelangt, zur Regelung des Sprachengebrauches bei den staatlichen Behörden. Bisher scheinen sämtliche Theilnehmer darauf bedacht, sich nicht zu präjudicieren, allein diese zaudernde Methode entspreche nicht dem Zwecke der Conferenz. Es sei ja nicht allzu schwer, sich über die Sprache der Staatsbehörden zu einigen, nachdem man über die Sprache der autonomen Behörden ein Einverständnis erzielt habe.

Die Mission des russischen Staatsrathes Müller ist, wie man aus Cetinje schreibt, beendet. Die in einem Berichte an den Fürsten dargelegten Ergebnisse der zweimonatlichen Studien, die Herr Müller den montenegrinischen Finanzen gewidmet hat, werden nach einer Ankündigung des «Glas Crnogorca» Reformen auf allen Gebieten der montenegrinischen Verwaltung zur Folge haben. Nach seinem Abgange aus Cetinje unternahm der russische Staatsrath eine Vereisung des montenegrinischen Vitorales, um dort mehrere kommerzielle Fragen zu untersuchen, über die man in Cetinje noch specielle Rathschläge von ihm zu erhalten wünscht.

Nach einer Meldung aus Constantinopel verlautet dort aus unterrichteter Quelle, daß die Forderungen der russischen Regierung in Bezug auf die künftigen kleinasiatischen Bahnen in folgenden Punkten gipfeln: Die Türkei verpflichte sich, keinen Eisenbahnbau im «bassin de la Mer Noire» mit fremdem Capital zuzulassen, und in dem Falle, daß die türkische Regierung selbst in dem bezeichneten Gebiete Bahnen zu bauen beabsichtigt, müsse sie sich darüber vorerst mit Rußland verständigen. Rußland verpflichte sich seinerseits, falls dann der Pforte die für ein solches Unternehmen erforderlichen Mittel nicht

zugebote ständen, ihr das entsprechende Capital zur Verfügung zu stellen. Eine nähere Umschreibung des mit dem Ausdrucke «bassin de la Mer Noire» bezeichneten Gebietes ist russischerseits bisher nicht erfolgt.

Tagesneuigkeiten.

(Glückwunsch durch die Patrouille.) Aus Rom wird gemeldet: Auf originelle Art hat heuer der Graf von Turin seinem Oheim, dem König Humbert, die Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt. Der Graf, der zur Zeit in Florenz als Commandant des Lancier-Regiments Herzog von Aosta stationiert ist, entsandte eine aus dem Secondlieutenant Re, einem Sergeanten, zwei Gefreiten und zwei Lancieri bestehende Patrouille mit seinem Glückwunschsreiben. Die Patrouille, welche die Dienstpferde ritt, legte den Weg in vier Tagen zurück und kam in bester Condition am Dienstag in Rom an, wo sie im Hofe des königlichen Palastes Aufstellung nahm, um die Rückkehr des Königspaares von der Revue abzuwarten. König Humbert, dem erst während der Revue Meldung von dem Eintreffen der Patrouille erstattet worden war, ließ den Wagen halten, nahm die Meldung des Secondlieutenants und den Brief des Grafen von Turin entgegen und drückte den Lancieri seine Anerkennung über ihre hervorragende cavalleristische Leistung aus. Seinem Neffen, dem Grafen von Turin, telegraphierte er: «Die Antwort erhältst du gleichfalls durch die Patrouille.»

(Eine Brahms-Anekdote) findet sich in einem Bande von Briefen und Erzählungen über den Künstler, den Georg Henschel demnächst in London veröffentlicht wird. Henschel, der Componist, Sänger und englische Orchesterdirigent, der in Deutschland seine künstlerische Ausbildung erhalten hat, befand sich im Jahre 1874 in Köln, wo er unter Führung von Brahms auf dem rheinischen Musikfest sang. Mehrere deutsche Kapellmeister, die sich hin und wieder auch in Compositionen versuchten und nach Köln gekommen waren, um dem Musikfest beizuwohnen, begaben sich nach dem Concert mit Brahms und Henschel in eine nahegelegene Wirtshaus. Man sprach natürlich über Musik, aber Brahms öffnete nur den Mund, um zu essen oder zu trinken. «Was für ein glücklicher Kerl ist doch dieser brave Henschel», sagte da einer der Kapellmeister, «der kann componieren und singen, und wir anderen», — damit beschrieb er mit der Hand einen großen Kreis, in den auch Brahms einbezogen war — «wir können bloß componieren.» Da setzte Brahms mit jenem satirischen Ton, den seine Freunde so gut an ihm kannten, hinzu: «Nicht einmal das!»

(Merkwürdige Wirkung der Influenza.) In einem Kopenhagener Restaurant saß vor einigen Tagen ein junger Mann und frühstückte. Neben ihm hatte ein Kaufmann aus der Provinz Platz genommen und erzählte seinem Begleiter, daß ein junger Mann, dessen Vater er kannte, Namens Nielsen, seit mehreren Wochen spurlos verschwunden und, wie man fürchtete, durch einen Unglücksfall umgekommen sei. Der Provinziale hatte den jungen Mann, der neben ihm saß, gar nicht bemerkt und war daher nicht wenig erstaunt, als dieser aufstand und plötzlich, als erwache er aus einem Traume, laut ausrief: «Nielsen — das bin ich ja!» Und er war es wirklich. Der Kaufmann, der ihn nicht persönlich kannte, überzeugte sich bald, daß er wirklich den Sohn seines Freundes vor sich habe. Vor

dreien Wochen ungefähr verließ der junge Nielsen, der an Influenza erkrankt war, die Wohnung seines Vaters und wurde seitdem nicht gesehen. Wie er aus der Provinzialstadt nach Kopenhagen gekommen ist, kann er sich nicht erinnern, so wie er überhaupt von allem, was seit jenem Augenblick, als er «verschwand», bis er im Restaurant seinen Namen nennen hörte, geschehen ist, gar keine Erinnerung hat. Der Kaufmann hat nun den jungen Mann mit nachhause genommen und ihn selbst seinen Eltern überliefert, damit er nicht nochmals «verschwinden» solle. Kopenhagener Aerzte behaupten, ähnliche Fälle, durch Influenza hervorgerufen, seien schon öfter vorgekommen, und es sei besonders nicht so selten, daß die Kranken zeitweise das Gedächtnis ganz verlieren.

(Begründeter Stimmungswechsel.) Ich unterhielt mich jüngst — so erzählt Labouchère in der «Truth» — bei Tische mit einer Dame über den südafrikanischen Krieg und beklagte den Verlust so vieler kostbarer britischer Leben. Sie nahm dies sehr kühl auf und meinte, Großbritannien sei überbevölkert und könne wohl einen kleinen Ueberlaß vertragen. Nun machte ich sie darauf aufmerksam, daß es in Großbritannien ungefähr eine Million mehr Frauen als Männer gibt und daß folglich die Schwierigkeit, einen Gatten zu bekommen, nach dem Kriege noch größer sein wird, als sie es gegenwärtig schon ist. Die Dame ist selbst unvermählt, und dieser Gesichtspunkt für die Beurtheilung der südafrikanischen Neggerrechnung machte so großen Eindruck auf sie, daß ihr, als wir bei den Entrées antamen, schon einige Zweifel bezüglich der Kriegspolitik aufgefliegen waren; beim Eis war sie überzeugt, daß der Krieg unmoralisch sei, und als wir uns trennten, war sie für Frieden um jeden Preis!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht über die Thätigkeit der landwirtschaftlich-hemischen Versuchstation für Krain im Jahre 1899.

Erstattet vom Director Dr. E. Kramar.

Mit Ende 1899 hatte die Versuchstation eine anderthalbjährige Thätigkeit hinter sich; somit kann dieses Berichtsjahr gewissermaßen als ein Prüfungsjahr für deren Entwicklungsfähigkeit betrachtet werden. Es mußte sich im Laufe dieser Zeit ergeben, ob eine feste Grundlage für ihr Bestehen geschaffen, ob das Verständnis für die Ziele und Zwecke der Versuchstation sowie die Inanspruchnahme seitens der Bevölkerung vorhanden sei.

Die Erwartungen wurden thatsächlich übertroffen. Die Versuchstation war im Berichtsjahre zeitweise aller Arbeiten derart überhäuft, daß es der Anspannung aller Kräfte des Directors bedurfte, um dieselben bewältigen zu können.

Bevor die Thätigkeit der Anstalt zur Besprechung gelangt, sei vor allem erwähnt, daß am 1. März 1899 Seine Excellenz der Herr Landespräsident Victor Freiherr von Hein in Begleitung des Herrn L. L. Bezirkshauptmannes Dr. Heinrich Edlen von Cron die Versuchstation mit seinem Besuche beehrte. Weiterhin hat der Herr Hofrath im L. L. Ueberbauministerium Professor Dr. Emerich Weißl in Anbetracht des Umstandes, daß das L. L. Ueberbauministerium statutengemäß die Anstalt überwacht, dieselbe am 19. April und 18. September des Berichtsjahres inspiciert.

Inbetreff der Thätigkeit der Anstalt wäre nachstehendes anzuführen:

was in der Ewigkeit der letzten zwei Jahre sich süßen und drüben ereignet hatte.

Bovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über. Gegen Abend, als Martha in der Küche beschäftigt war, konnte Frau Marie die Frage nicht unterdrücken, wie dem lieben Heimgekehrten denn das Pflegetochterchen des Hauses gefiele.

«Sehr gut!» sagte Siegfried mit Ueberzeugung. «Ich bin in keiner Hinsicht enttäuscht, obgleich nach euren Schilderungen und Lobeserhebungen meine Erwartungen ziemlich hoch gespannt waren. Ich will nicht aufzählen, wievielmahl in euren Briefen der Name 'Martha' wiederkehrte; das geht schon hoch in die vierziffrigen Zahlen. Anfangs hegte ich meine Befürchtungen betreffs dieser Hausgenossin. Das Josef'sche Blut — —»

«Kein Tropfen!» versicherte Frau Rätthin. «Ein prächtiges Mädchen mit einem Goldherzen! Siehst du, Sigi, wenn du einmal Umschau hältst nach einem Frauchen — solch eine Tochter, die wäre die Bonne meiner alten Tegel!»

Siegfried legte seinen Arm um die Schulter der alten Dame; sein lachendes Gesicht wurde plötzlich ernst.

«Lieb Mütterchen, thue mir den einzigen Gefallen und rühre nicht an dem Punkt!» bat er. «Das haben wir gehabt. Ich werde mich nie mehr verheiraten!»

«Herrgott! Ist das noch nicht zu Ende?» rief Frau Marie erschrocken. «Denkst du immer noch an das herzlose Geschöpf, an die jetzige Frau Senator?»

Siegfried schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Neue Gekel der Frau Josef'seldt.

Roman von **Drmanos Sandor.**

(60. Fortsetzung.)

«Das ist Gotteslästerung!» verwies der Director sie. «In dem großen Haushalte der Natur ist auch das kleinste Lebewesen, die unscheinbarste Pflanze nicht überzählig. Haben Sie vergessen, was ich Ihnen am ersten Tage von meinem Gärtchen erzählte? Harte Erde, harte Herzen — aber Gottes Pflug schafft fruchttragendes Land aus beiden!»

Der alte Herr nahm die kalte, blasse Hand des Mädchens in die seine und fuhr fort:

«Nicht umsonst heißt es im Glaubensbekenntnis von unserem Erlöser: Nierd'gefahren zur Hölle . . . Unserem erhabenen Meister nach sollen wir hinuntersteigen in die Hölle, in das Dunkel unseres alten, sündigen Adems, uns erst selbst erkennen in unserer ganzen Schwachheit und Erbärmlichkeit und dann aus der Nacht des Jammers und der Neue Stufe am Stufe aufsteigen zum Licht — dahin, wo das treue Gottesauge zu uns herniederlächelt, wo uns ein 'Hoffe!' entgegen tönt. Hoffe, wie die winterliche Erde auf den Frühling! Es muß ein Frühling werden!»

Leise gieng er hinaus. Die da drinnen mußte nun sich selber überlassen bleiben. Er war voll guter Hoffnung, der alte, menschenfreundliche Mann. Sie rang jetzt mit sich selber, daß wußte er, Leben und Tod kämpften in ihrem Innern miteinander um den Sieg. In dieser Stunde vollzog sich in Elma von Scheitete eine Seelentriese.

12. Daß ihnen vor lauter Wiedersehensjubel nichts zugestoßen war, daß sie in all der Freude ihre fünf Sinne beieinander behielten, die beiden alten Leuten, das war wirklich zu bewundern.

Vor einer Stunde hatten sie sich ihren Siegfried, ihren «Chinesen», wie sie ihn unter Lachen und Freudenthränen nannten, vom Dampfschiffe geholt; jetzt saß er zwischen ihnen auf dem Sofa, Mütterchen hielt seine rechte, Onkel Heizinger seine linke Hand umschlossen und dabei redeten sie von beiden Seiten auf ihn ein, alle möglichen Fragen sollte er beantworten, und dazwischen ertönten immer wieder erfreute Ausrufe über das gute, gesunde, blühende Aussehen des Heimgekehrten.

Martha Kareinus schenkte am Kaffeetische die Tassen ein; mit lächelnden Augen streifte sie dabei das Glück im Sofa.

Der hübsche, stattliche Mann mit seinen gewinnenden Manieren und dem schlichten Wesen entsprach dem Bilde, das sie sich immer von Siegfried Holthausen entworfen hatte; zum Theil übertraf seine Erscheinung sogar ihre Erwartungen.

«Wenn ich aber Fräulein Marthas leckerem Kuchen die gebührende Ehre anthun soll, müßt ihr mich schon freigeben!» rief Siegfried lachend. «Warum hat man auch nur zwei Hände, wo man oft genug deren vier gebrauchen könnte?»

Sie lachten und scherzten und wurden bis zum sinkenden Abende nicht müde, Erlebnisse auszutauschen, Erinnerungen zu wecken und sich erzählen zu lassen,

Laibacher Gemeinderath.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Gemeinderathssitzung berichtete Gemeinderath Ruzel über den projectierten Bau der Kaiser Franz Josef-Brücke an Stelle der gegenwärtigen Fleischerbrücke.

Bekanntlich befindet sich die gegenwärtige hölzerne Brücke in einem schlechten Zustand und hat daher schon anlässlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers der Gemeinderath den Beschluss gefasst, dieselbe durch eine Brücke solider Construction zu ersetzen. Die bezüglich Pläne wurden bereits ausgearbeitet, und sollte die Brücke nach dem System Monier hergestellt werden. Mittlerweise aber war die Frage der Entjumpfung des Laibacher Moores und damit in Verbindung auch der Einengung des Laibachflusses in ein neues Stadium getreten, und es schien angezeigt, den projectierten Brückenbau erst in Angriff zu nehmen, nachdem mit den Entjumpfungsarbeiten begonnen worden wäre.

Wie die Dinge derzeit stehen, ist jedoch der Beginn der Entjumpfungsarbeiten noch in die Ferne gerückt, da die complicierten wasserrechtlichen Verhältnisse noch nicht so bald gelöst sein dürften. Die Brückenbaufrage aber erheischt eine baldige Lösung; deshalb hat Bürgermeister Fribar mit dem Berichte vom 16. October 1899 alle den Brückenbau betreffenden Acten, Entwürfe und Voranschläge an die Bausection mit dem Antrage geleitet, beim Gemeinderathe die Genehmigung des G. A. Wajszy'schen Projectes nach dem Moniersystem zu erwirken. Doch wären die beiderseitigen Quaimauern vorerst in suspenso zu belassen und erst nach erfolgter Einengung des Flussbettes auszuführen. Die Baukosten der Brücke würden sich auf circa 102.000 fl. belaufen. Für den Brückenbau ist der Betrag von 85.500 fl. bereits reserviert, während das restliche Erfordernis per 14.500 fl. aus den Ueberschüssen des städtischen Lotterie-Anlehensfondes gedeckt werden könnte.

Referent Ruzel beleuchtete die Brückenbaufrage in ausführlicher Weise und besprach eingehend die vorliegenden Projecte. Das Wajszy'sche Project wäre allerdings in erster Linie zu berücksichtigen, da nach demselben die Brückenconstruction im Falle der Einengung des Flussbettes nicht geändert werden müsste. Trotdem konnte sich die Bausection für das System Monier nicht erwärmen, da dasselbe in der Praxis sich noch nicht genügend bewährt hat und eine eventuelle Katastrophe die Finanzen der Stadtgemeinde schwer belasten würde. Der Referent stellte namens der Bausection den Antrag, es sei nach einer von ihm entworfenen Skizze eine eiserne Brücke, 33 m lang und 15 m breit, zu erbauen, deren Profil nach Entfernung der Joche 5 m² mehr betragen würde, als dies gegenwärtig der Fall ist. Der Wasserabfluss wäre auch beim höchsten Wasserstande ungehindert und frei. Würde nun das Flussbett nach dem Podhagsky'schen Projecte auf 21 m eingengt werden, so könnten nach Errichtung schmalerer und niedriger Quaimauern beiderseits je 6 m breite Unterfahrten hergestellt werden. Die Höhe der Unterfahrten würde circa 4 m betragen und auch für die größten Lastwagen genügen. Die Baukosten würden sich auf etwa 50.000 Gulden belaufen.

Der Referent stellte schließlich folgenden Antrag: 1.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, einen Localausweis auszuscheiden und zu demselben auch den Morastculturausschuss und sämtliche Interessenten einzuladen. 2.) Sollten gegen einen derartigen Brückenbau keine Einwendungen erhoben werden, so sind die Detailpläne für die projectierte eiserne Brücke bei der Firma R. B. Wagner als dem billigsten Offerenten ehestens ausarbeiten zu lassen. 3.) Desgleichen sind Skizzen und Voranschläge für die Quaimauern und Rampen sofort herstellen zu lassen und das ganze Operat dem Gemeinderathe vorzulegen.

Dieser Antrag wurde nach einigen Bemerkungen des Vicebürgermeisters Dr. R. v. Bleiweis und der Gemeinderäthe Groselj und Pavlin, welcher letzterer die vorgebrachten Bedenken gegen das System Monier nicht zu theilen vermag, mit großer Majorität angenommen.

Gemeinderath Pavlin berichtete über die vom Curatorium in Aussicht genommene Activierung eines Handelsurses an der städtischen höheren Mädchenschule. Der Unterricht in diesem nicht obligaten Curse würde Arithmetik, Buchführung, Handelscorrespondenz, Handels- und Wechselrecht umfassen und derart einzurichten sein, dass die Frequentantinnen sowohl in slovenischer als auch in deutscher Sprache ihr Wissen bethätigen könnten. Das Schulgeld würde fünf Kronen monatlich betragen. Außer den Frequentantinnen der höheren Mädchenschule sollen auch Mädchen mit entsprechender Vorbildung Aufnahme finden, wenn sie die vorgeschriebene Aufnahmsprüfung aus der Arithmetik bestanden haben.

Gemeinderath Subic begrüßte den Antrag des Curatoriums mit Befriedigung, erwartet jedoch nur dann einen günstigen Erfolg, wenn der Unterricht einem praktisch bewährten Lehrer anvertraut werden würde. Um den Kurs auf eine breitere Grundlage zu stellen, beantragte Gemeinderath Subic, dass die projectierte Aufnahmsprüfung fallen gelassen werde.

Nach längerer Debatte wurden die Anträge des Referenten unverändert angenommen.

Das Niveau für die Cegnar- und Holzappelgasse in Udmat sowie für die Hilsberggasse in ihrer Verlängerung bis zur Bleiweisstraße wurde nach den vorgelegten Plänen genehmigt, die eingebrachten Recurse gegen die Einengung der Spinnergasse auf die Breite von 16 m sowie gegen die angeordnete Beseitigung der Auer'schen Baracken an der Wienerstraße wurden abschlägig beschieden.

Das Gesuch des Laibacher Lehrervereines an den krainischen Landtag um Verbesserung der materiellen Lage der Lehrerschaft wurde nach warmer Befürwortung seitens des Referenten Subic zur Berücksichtigung empfohlen und sodann die Rechnungen über die Verwendung von verschiedenen Schuldotationen über Antrag des Berichterstatters Dimnik ohne Widerrede genehmigt.

Den städtischen Lehrern L. Armic und J. Cepuder wurde für den Unterricht in der Schulwerkstätte eine ständige Remuneration von 240 K jährlich zugesprochen und schließlich der Frau Sidonie Schrey für die Abtretung einer Grundfläche von 419 m² hinter dem »Mestni Dom« eine Entschädigung von 900 fl. bewilligt.

Sodann wurde die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

— (Die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie.) Gestern um 11 Uhr vormittags hat in der Schlosskapelle zu Miramar die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie mit dem Grafen Elemér Lónyay de Nagy-Lonya et Bázáros-Namény stattgefunden. Den Trauungsact vollzog der Hof- und Burgpfarrer, Bischof Dr. Laurentz Mayer, unter Beihilfe des Hofkaplans Monsignore Dr. Augustin Fischer-Colbrie, des bischöflichen Secretärs Ludwig Likovic aus Triest, sowie des Verwalters der Pfarre Conto-Bello, zu der das Schloss Miramar gehört, Josef Strzimar. Bei der Erzherzogin übte Graf Eduard Choloniemsky-Ryzyska das Amt als Beistand aus, bei Graf Elemér Lónyay dessen Bruder Graf Gabor Lónyay. Außer den Vorgenannten wohnten dem Trauungsacte und dem um 1 Uhr folgenden Dejeuner bei: Gräfin Emma Gondrecourt-Stolberg, Gräfin Therese Palffy und Gräfin Melanie Szechenyi, ferner der Leibarzt Hofrath Dr. Franz Auenthaler. Erzherzogin Stephanie trug eine silbergraue Crêpe de chine-Kleidung, die mit Spitzen reich umsaumt war. Die Neuvermählten werden einige Tage in Miramar verbleiben und sodann abreisen. Das Reiseziel ist unbekannt.

— (Militärisches.) Zur Kriegsschul-Hauptprüfung wurden einberufen: aus der Infanterie die Oberlieutenant Rudolf Pfeiffer des Infanterie-Regiments Nr. 17 und Zdenko Malec des Infanterie-Regiments Nr. 27, die Lieutenant Karl Hanf und Georg Spahier des Infanterie-Regiments Nr. 17 und Franz Palicka des Infanterie-Regiments Nr. 27; aus der Jägertruppe der Oberlieutenant Lothar Svoboda und der Lieutenant Karl Parac des Feldjäger-Bataillons Nr. 7; aus der Feldartillerie der Oberlieutenant Milan Ritter von Bleiweis-Trstenicki des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 9.

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Der Bezirkscommissär Ernst Freiherr von Schönbberger wurde der Bezirkshauptmannschaft Krainburg, der Bezirkscommissär Sylvester Domicelj dem k. k. Landeslehrer zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Personalnachricht.) Dem Director des Staatsgymnasiums in Capodistria, Schulrath Jakob Babuder, wurde anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, sehr erspriessliche Dienstleistung bekanntgegeben.

— (Telegraphen- und Telephon-Verkehr im Küstenlande und in Krain im Monate Februar 1900.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Postdirectionsbezirktes Triest im Monate Februar 1900 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 204.306, hievon aufgebene 40.474, angekommene 46.511, übertelegraphierte (Transit) 117.321; von diesen entfallen auf Triest aufgebene 27.468, angekommene 31.679, übertelegraphierte 108.293; in Krain 24.877, hievon aufgebene 5932, angekommene 7303, übertelegraphierte 11.642. Telephon-Verkehr: a) im interurbanen Telephon-Verkehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 1767, in Abbazia 512, in Pola 70 und in Laibach 185 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Verkehr wurden vermittelt: in Triest 245.000, in Pola 6300, in Görz 4312, in Abbazia 2177 und in Laibach 13.340 Gespräche.

— (Die Bezirkspar- und Vorschuss-casse in Idria), registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hielt am 18. d. M. ihre ordentliche Generalversammlung ab. Das Vermögen der Genossenschaft belief sich Ende 1899 auf 1,053.676 K 22 h. Die Generalversammlung bewilligte folgende Unterstützungen: dem Cyrill- und Methodvereine in Laibach 100 K, dem Vincenzvereine in Idria 100 K, den frei-

Im Jahre 1899 wurden im ganzen 400 Objecte zur wissenschaftlichen (chemischen, mikroskopischen und bacteriologischen) Untersuchung eingeschickt; zur Prüfung derselben waren über 2000 Einzelbestimmungen erforderlich. Sämtliche Proben langten aus Krain ein, und zwar liefen ein von Behörden 83, von Corporationen 123 und von Privaten 194, zusammen 400 Objecte. Die Untersuchungen berührten das Interesse der Landwirtschaft, die Prüfung von Nahrungs- und Genussmitteln, sowie Untersuchungen für gewerbliche und industrielle Zwecke.

a) Untersuchungen im Interesse der Landwirtschaft.

Hieron wurden eingeschendet:	
Landwirtschaftliche Sämereien	125 Proben
Düngemittel	2 „
Kartoffel	3 „
Acker- und Weinbergerde	9 „
Bienenwachs	1 „
Pflanzenschädlinge	2 „
Zusammen	142 Proben

Aus dem Angeführten geht hervor, dass von Seite der Landwirte die Versuchstation in erheblichem Maße in Anspruch genommen wurde. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass auf diesem Gebiete, und zwar vor allem inbetreff der Untersuchung landwirtschaftlicher Sämereien und der Controle des Samenhandels Erspriessliches geleistet werden könnte. Es sei nur nebenbei bemerkt, dass es in Krain mit dem Samenhandel hinsichtlich der Qualität der Ware nicht besonders gut bestellt ist. Mit der Samencontrole konnte sich die Anstalt im Jahre 1899 schon aus dem Grunde nicht genügend beschäftigen, weil sie über die nötigen wissenschaftlichen Hilfskräfte nicht verfügt und der Director mit anderweitigen Untersuchungen stark in Anspruch genommen wurde. Es wurde jedoch die Vorsorge getroffen, dass auch in dieser Richtung schon im Jahre 1900 das Erforderliche wird durchgeführt werden können.

b) Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln.

Hieron wurden eingeschendet:	
Wein	103 Proben
Bier	20 „
Brantwein	9 „
Rosé	2 „
Brantwein- und Essigessenzen	5 „
Sonigwein	1 „
Essig	1 „
Wasser	26 „
Mehl	5 „
Milch	4 „
Rahm	1 „
Brot	1 „
Sonig	1 „
Pflaumen (gebörte)	1 „
Zucker	1 „
Zusammen	181 Proben

Von 103 eingeschickten Weinproben wurden 62, somit rund 60 pCt., beanständet. Die beanständeten Weine waren entweder Halbweine oder Gemische von Obstmoß mit Wein oder weinähnliche Erzeugnisse (Kunstweine), die mit Zuhilfenahme sogenannter »Weinessenzen« hergestellt wurden; außerdem hatten mehrere Weine einen starken Essigstich; andere befanden sich in fauliger Gährung etc.

Von k. k. Gerichtsbehörden in Krain wurden 32 Weinproben zur Untersuchung eingeschickt; alle wurden beanständet.

Von 26 untersuchten Wässern wurden neun Proben zum menschlichen Genuß nicht geeignet erklärt, da sie durch Fäulnisgerüche inficirt erschienen; eine Probe Mehl war verdorben, eine Probe Rahm mit Mehl vermischt, eine Probe Sonig war mit Wasser verfeßt und befand sich in Gährung u. s. w.

c) Untersuchungen für industrielle und gewerbliche Zwecke.

Hieron wurden eingeschendet:	
Kalksteine	8 Proben
Kaolin	1 „
Minerale (Erze)	12 „
Sand	9 „
Mauerziegel	5 „
Tapeten und Möbelstoffe	3 „
Lederabfälle	1 „
Knochenfett	1 „
Präparierte Sägespäne	1 „
Kesselfeinst	1 „
Ammoniakfoda	2 „
Poliermasse	1 „
Diverse	1 „
Zusammen	46 Proben

(Schluß folgt.)

willigen Feuerwehren, und zwar in Idria 100 K, in Saurach 50 K und in Schwarzenberg 50 K, den Volksschulen im Gerichtsbezirke Idria 680 K, dem Unterstützungsvereine für Hochschüler in Graz 50 K, der neu errichteten Bezirkskrankencasse in Idria 400 K, dem Bau- und Versicherungsvereine in Idria 400 K, dürftigen und fleißigen Studierenden an Mittelschulen 470 K. Der Rest von 5000 K, welcher sich aus dem Reingewinne ergab, wurde dem Reservefonds, der zu Ende des Verwaltungsjahres 24.281 K 99 h betrug, zuge schlagen. — In den Verwaltungsausschuß wurden gewählt: Johann Gruden (Obmann), Matthäus Smuk, Franz Goli, Johann Vogelstil, Valentin Lapajne, Franz Nagode, Johann Turk und Franz Kos. V.

— (Von der Staatsbahn.) Die am 23. Jänner 1900 verlaufbare und mit Erlaß des Eisenbahnministeriums vom 3. Februar 1900 genehmigte Herabsetzung der lagergeldfreien Zeit für gewöhnliche Frachtgüter sowie die Erhöhung des Lagergeldes für diese Güter wurde am 7. d. M. aufgehoben. Infolgedessen traten die normalen Lagergelde und die normale lagergeldfreie Zeit mit diesem Tage wieder in Kraft. — ik.

— (Fabrik für Installation städtischer Anlagen.) Die Prager Maschinen-Aktiengesellschaft hat einen neuen Fabrikzweig in Oesterreich, nämlich die Installation städtischer Anlagen, und zwar insbesondere die Einrichtung von Schlachthäusern, Markthallen und Cadaververarbeitungsstationen, mit einem großen Kostenaufwand und in einer allen modernen Anforderungen entsprechenden Weise eingeführt. Der bezeichnete Produktionszweig, der für die Pflege der sanitären und veterinären Interessen von besonderer Bedeutung ist, war bisher der österreichischen Industrie fast völlig verschlossen und der diesfällige Bedarf wurde meist durch Fabriksunternehmer des Auslandes gedeckt. Die Bemühungen der Prager Maschinen-Aktiengesellschaft, die ausländische Concurrenz auf diesem Gebiete der Production zu verdrängen und den Wert heimischer Erzeugnisse zur Geltung zu bringen, kommen den wirtschaftlichen Interessen des Inlandes zugute und verdienen daher Förderung und Unterstützung. Im Einvernehmen mit dem Handelsministerium hat das Ministerium des Innern die unterstehenden Behörden angewiesen, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß Lieferungen für derartige städtische Anlagen seitens der autonomen Organe thunlichst nicht mehr an ausländische Firmen vergeben werden und die einheimische Produktionskraft ihre entsprechende Würdigung finde. — c.

— (Ein treuer Diener.) Man schreibt uns aus Krainburg: Vorgefien wurde in Schloß Egg der seit 64 Jahren in der Freiherr Bois'schen Familie bedienstete Verwalter Herr Johann Fribar, aus Wocheiner-Feistritz in Oberkrain gebürtig, zu Grabe getragen. Welcher Beliebtheit sich der goldtreue Mann, der von Seiner Majestät mit dem silbernen Verdienstkreuz und der Jubiläumsmedaille für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet wurde, zu erfreuen hatte, beweist das so zahlreiche Ehrengelächter zur letzten Ruhestätte, welches sowohl aus Honoratoren und Freunden aus Krainburg wie aus der Landbevölkerung der Umgebung bestand. Die Leiche des Verbliebenen wurde am Ortsfriedhofe zu Predasfel, in nächster Nähe der Freiherr v. Bois'schen Gräber, beigesetzt. Unter den Leidtragenden waren außer der Familie des Verstorbenen und der Schlossherren, des Bürgermeisters aus Predasfel Herrn Babret, Herr kaiserlicher Rath Bürgermeister Sabnik mit Sohn, Herr Dolenz mit Sohn, Herr Sajowiz mit Frau und viele andere Damen und Herren aus Krainburg und Umgebung erschienen. Herr Fribar hatte in seltener Treue durch drei Generationen vier Herren gedient. Ehre seinem Andenken!

*. (Mit dem Rettungswagen.) Der 80jährige, an der Südbahnstraße Nr. 26 wohnhafte Franz Baron Schweiger, ein Junggeselle, hantierte gestern abends in seiner Wohnung mit einer Petroleumlampe so unvorsichtig, daß dieselbe umstürzte und sich das Petroleum entzündete. Baron Schweiger wollte das Feuer löschen, es geriet ihm aber hierbei noch seine Kleider in Brand, und da er diese von sich herunter zu reißen versuchte, verbrannte er sich an den Händen und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen. Auf seine Hilferufe kamen einige Hausgenossen herbei, welche ihn mit Wasser begossen und das Feuer löschten. Von dem Vorfalle wurde die Rettungstation verständigt und es fuhr der Rettungswagen mit dem Polizeiarzte Dr. Züner zur Wohnung des Baron Schweiger. Der Polizeiarzt ordnete die Ueberführung desselben ins Landeshospital an.

*. (Essentielle Gewaltthätigkeit.) Der Bagant Anton Ubel aus Laibach wurde am 21. d. M. von dem Sicherheitswachmanne Martin Hudalec beim Betteln im Grajzar'schen Hause an der Wienerstraße betreten und verhaftet. Ubel stellte sich hinkend und erzählte den Leuten im Hause, er sei aus dem Spital gekommen. Bei der Escortierung widersetzte er sich dem Wachmann und wollte durchaus in die Pavlin'sche Schnapsbude an der Wienerstraße gehen. Da ihm der Wachmann dies verweigerte, stürzte sich Ubel auf denselben und wollte ihm den Säbel entreißen. Als ihm dies nicht gelang, nahm er einen Stein und wollte mit diesem auf den Wachmann los schlagen. Der Wachmann

warf hierauf den Ubel zu Boden und schloß ihn mit Hilfe eines Officiersburschen. Ubel mußte dann mittelst eines Handwagens in den Arrest transportiert werden. — Am selben Tage vergriff sich der fahrende Musikant Johann Kobersky aus Mannsburg an dem Sicherheitswachmanne Johann Jabkar, als ihn dieser zur Ausweisleistung verhielt. Kobersky riß dem Sicherheitswachmanne die Erinnerungsmedaille von der Brust und zerriß ihm die Mause. Auch wollte er den Wachmann zu Boden werfen, allein dies gelang ihm nicht. Mit Hilfe eines Dienstmannes und eines zweiten Wachmannes wurde Kobersky geschlossen und verhaftet.

*. (Roheit.) Der beim Hausbesitzer und Kohlenverschleifer Valentin Buga bedienstete Knecht Johann Ujubi stieß in einem Zornanfälle das Pferd seines Dienstgebers mit einem offenen Messer in den Bauch und in den Fuß und verletzte dadurch das Thier ziemlich bedeutend. Ujubi wurde verhaftet.

— (Schadenfeuer.) Am 17. d. M. brach in dem der Besitzerin Anna Stanko aus Haselbach gehörigen Stalle in Birkendorf ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Stall, etwas Heu und drei Leintücher der in dem etwa zehn Schritt vom Stalle entfernten Hause wohnhaften Eheleute Johann und Anna Pirc einäscherte. Eine Kalbin und ein Schwein, welche sich im Stalle befanden, konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Das Object dürfte durch einen der vom Jahrmart aus Gurkfeld heimkehrenden tabakrauchenden Passanten angezündet worden sein. Der Schaden wird auf etwa 200 K geschätzt; diesem Betrage steht eine Versicherungssumme von 300 K entgegen. — c.

— (Unfall.) Der in Trisail wohnhafte Partieführer der k. k. priv. Südbahn, Johann Santic, war am 18. d. M. vormittags mit dem Verladen eines Räderpaars in der Station Trisail beschäftigt. Hierbei bediente er sich einer eisernen Stange, welche ihm aber plötzlich durch die Rücklast aus den Händen gerissen wurde. Dadurch wurde sein linker Fuß zwischen die Stange und die Schwellen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß Santic in seine Wohnung transportiert werden mußte. — ik.

— (Heilserum-Erfolge.) Im Jahre 1899 wurden im politischen Bezirke Krainburg 5 leicht, 13 mittelschwer und 38 schwer an Diphtheritis erkrankte Kinder und eine erwachsene Person mit Antitoxin behandelt. Von denselben sind 44 genesen und 12, darunter 7 von den schwer erkrankten und 3 von den im späteren Krankheitsverlaufe Geimpften, gestorben. Immunisierungs-Injectionen wurden zwei gemacht; die betreffenden Kinder blieben gesund. — o.

— (Die diesjährige Pferdeclassification im Verwaltungsbezirke Gurkfeld) findet an nachbezeichneten Tagen des Monats Mai statt: am 12. in Ratlschach für die Ortsgemeinden St. Crucis, Ratlschach, Savenstein und Dvor; am 14. in Gurkfeld für die Gemeinde Gurkfeld; am 15. und 16. in Munkendorf für die Gemeinden Birkle, Großdolina und Gatz; am 17. und 18. in Arch für die Gemeinden Buča, Arch, Bründel; am 19. in Landstraß für die Ortsgemeinden Heiligentreu und Landstraß; am 21., 22. und 23. in St. Barthelmä für die Ortsgemeinde St. Barthelmä; am 25. und 26. in St. Cantian für die Ortsgemeinden St. Cantian und St. Margareten; am 28. in Nassensfuß für die Ortsgemeinden Nassensfuß, Trebelno und Trzisce; am 29. in St. Ruprecht für die Ortsgemeinde St. Ruprecht. Beginn jedesmal um 7 Uhr früh. — c.

— (Festgenommene Auswanderer.) Am 18. d. M. wurden die stellungspflichtigen Arbeiter Ivan Kohut, Michael und Basil Popowczak, als sie in der Bahnstation St. Peter Reisefarten nach Udine lösten, vom Gendarmerieposten daselbst verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Udelsberg eingeliefert. Die Genannten hatten auf falsche Namen lautende Documente bei sich. — l.

— (Pettauer Marktbericht.) Der Auftrieb am 21. d. M. betrug 120 Pferde, 180 Kühe, 250 Ochsen, 190 Stück Jungvieh und 371 Schweine. An Geflügel wurden circa 600 Stück aufgebracht. — Nächster Großviehmarkt am 4. April, nächster Schweinemarkt am 28. d. M.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Ueber Land und Meer.) Einen hervorragenden Platz im neuesten Wochenheft von «Ueber Land und Meer» (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) nimmt Paul Heyse ein, der geistvolle Dichter, der am 15. März sein 70. Lebensjahr vollendete. Die Würdigung des Poeten begleitet eine Wiedergabe des von Franz von Lenbach gemalten Porträts wie ein Bildnis nach neuester photographischer Aufnahme. Dazu gesellt sich ein in Facsimile wiedergegebener Glückwunsch, den Björnsterne Björnson, der berühmte skandinavische Poet, dem gefeierten Dichter sendet. Vervollständigt wird das Albumblatt durch das Porträt Björnsons. — Den Bildern vom südafrikanischen Kriegsschauplatz reiht sich eine reliefartig ausgeführte Karte an, auf der sich die Entwicklung und der Fortgang der Kämpfe genau verfolgen lassen. Aus der Fülle der das Leben der Gegenwart widerspiegelnden Beiträge und Bilder heben wir die Porträts der Hauptdarsteller im Oberammergauer

Passionspiel hervor. Ueber den Bilderschnuck ist natürlich der literarische Inhalt nicht vergessen. In dem Heft beginnt eine humorsprudelnde Erzählung: «Capitän Simic» von Karl Herold, die sich im heutigen Aegypten abspielt, und hierauf folgt eine fesselnde Novelle von J. J. David: «Die Troika». Der Theaterkundige wird leicht herausfinden, daß dem Dichter als Urbild des Helden einer der berühmtesten deutschen Bühnenkünstler — Bogumil Dawison — vorgeschwebt hat.

— («Učiteljski Tovariš.») Inhalt der neunten Nummer: 1.) Zur Regulierung der Gehalte. 2.) Kritische Stimmen. 3.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 4.) Correspondenzen. 5.) Vereinsmittheilungen. 6.) Mittheilungen. 7.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Bemberg, 22. März. In Kolbuszowa ist auf dem Ringplatz ein Brand ausgebrochen, welcher infolge des Sturmwindes rasch um sich griff und 200 Gebäude, darunter die Schule, das Vicariat und das Cataster-Evidenzhaltungs-Bureau, einäscherte. Die Acten des letzteren wurden gerettet. 600 Familien wurden unterstands- und brotlos. — In Cieszanow brach, während die Feuerwehr im benachbarten Orte beschäftigt war, ein Brand aus, welcher zehn Häuser, darunter das Postgebäude und die Apotheke, zerstörte. Bei beiden Bränden theilte sich das Militär mit großer Bravour an der Rettungsaction.

Der Krieg in Südafrika.

Kronstad, 23. März. («Neuter-Meldung.») Gatacre wurde bei Bethulie unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Viele Engländer sind gefangen.

London, 22. März. «Reuters Bureau» meldet aus Laurengo Marquez: Eine den «Digger-News» am 17. d. M. zugegangene Depesche aus Pretoria enthält ein Kriegsbulletin, welchem zufolge am 15. d. M. an der Westgrenze in der Richtung gegen Lopotfi ein Gefecht mit dem Feinde stattfand. Die Briten flohen in größter Eile in der Richtung gegen das Ramoutslager. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Briten wurden gefangen genommen. Fünfzehn Kisten Leemetsfordpatronen sowie Pferde und Gewehre wurden von den Buren erbeutet.

London, 22. März. Reuters Bureau meldet aus Lopotfi vom 16. d. M.: Gestern früh fand südlich von Lopotfi ein scharfes Scharmügel statt. Die Buren nahmen den Lieutenant Thapmann gefangen und erbeuteten einige Kisten Munition, wurden jedoch schließlich mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen. Nachmittags begann die Beschießung des britischen Lagers, wobei Lieutenant Thyla getödtet wurde.

London, 22. März. Die Abendblätter melden aus Durban vom Gestrigen: Ein Kundschafter meldet, daß Pomeroy bei Biggarsberg von den Buren fast vollständig eingeseichert worden sei. Die Buren haben bei Pomeroy eine starke Stellung inne. Die Abendblätter melden weiter, daß Lord Roberts den Officieren und Militärattachés ein Bankett gab. Im Verlaufe desselben beglückwünschte Lord Roberts die Militärattachés dazu, daß sie die Strapazen so gut ertragen und sprach die Hoffnung aus, sie demnächst in Pretoria einladen zu können.

London, 22. März. «Reuters Office» meldet aus Capstadt vom 21. d. M.: Der Stadtrath von East-London nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher Milners Politik gebilligt und die Annectio der Burenrepubliken befürwortet wird. Eine ähnliche Resolution wird morgen dem Stadtrathe in Capstadt unterbreitet werden. In Durban nahm eine Versammlung enthusiastisch mehrere Resolutionen an, worin die Politik Salisburys gutgeheißen, Milner das Vertrauen votiert und gegen eine weitere Unabhängigkeit der Republiken Stellung genommen wird.

London, 22. März. Der «Morning Post» wird aus Capstadt vom 21. d. M. gemeldet, daß das eigentliche Ziel der Friedensdeputation der Buren

Wien, 23. März. («Wiener Zeitung.») Ein kaiserliches Handschreiben vom 22. März löst den Hofstaat der Kronprinzessin-Witwe Stephanie auf und bestimmt gleichzeitig die Aufstellung des Hofstaates für die Erzherzogin Elisabeth Marie.

Wien, 22. März. Seine Majestät der Kaiser hat dem Generalstabschef Freiherrn von Beck als künstlerisch ausgestattete Schreibstiftgarnitur zum Geschenk gemacht, welche die Inschrift trägt: «Der Kaiser und König dem Chef des Generalstabes.» Die reiche Erzherzogin haben ihre Glückwünsche überreicht.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. März. Mandl, Reingruber, Reich, Hofnig, Kste.; Nejenfeld, Scholz, Ranz, Reifende, Wien. — Demšar, Kfm., Eisenbr. — Engelhart, Gr.-Allersdorf. — Mally, Kfm., Benedig. — Rantl, Kfm., Billiggraz. — Schreiner, Opernsänger, Graz. — Klement, Oberingenieur, Abbazia. — v. Trebnjovic, Private, Treffen. — Kittendorfer, Beamtenwitwe, Glogau. — Wödy, f. u. l. Oberlieutenant.

Hotel Elefant.

Am 21. März. Lesuschütz und Gröger, Kste., Sternberg. — Turri, Kfm.; Jao, Reisender, Triest. — Herling, Dresnik, Kste.; Steigenhöfer, Probst, Sturich, Reifende; Herlinger, Fabrikant; Buttedorfer, Platte, Dreuner, Private, Wien. — Kessler, Private, Graz. — Hoffmann, Private; Schmidt, Reisender, Prag.

Hotel Elefant.

Am 21. März. Sonnblücher, Vesiger, f. Frau, Klagenfurt. — Kotaj, Lehrer, Voitsberg. — Stuller, Beamter; Schwarz, Kaufmuth, Fels, Kste., Graz. — Debelak, f. u. l. Förster, Tolmein. — Wilhelm, f. u. l. Linienfahrerin, Pola. — Behiem, Kfm., Panau. — Fuchs, Kfm., Agram. — Weiner, Fischer, Schwimmer, Kste., Budapest. — Koralek, Trämmer, Voith, Hona, Steinfeld, Jelinek, f. Frau, Bövy, Prasse, Schönwald, Reich, Laborsky, Kste., Wien. — Pfersch, Kfm., f. Frau, Fürstfeld. — Fusser, Kfm., Gablonz.

Verstorbene.

Am 20. März. Josefa Agis, Bahnwächterwitwe, 75 J., Hojengasse 39, Maraschus.

Am 21. März. Friedrich Beltram, Locomotivführersohn, 8 M., Maria Theresien-Strasse 9, Bronchitis capillaris. — Maria Korosec, Arbeiterstochter, 9 M., Gallocherstrasse 13, Fraifen. — Johann Novak, Aufseher, 45 J., Bohoricgasse 30, Bronchitis capillaris.

Am 22. März. Albin Boncar, Anstreicher Sohn, 14 M., Triesterstrasse 55, Lungentuberculose. — Anna Tavcar, Tischlermeistergattin, 56 J., Karstädterstrasse 10, Hydrops univ. salis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0.760, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 22 and 23 March.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.4°, Normale: 4.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

100. Vorstellung.

Gerade.

Freitag, den 23. März

Beneiz des Kapellmeisters Camillo Hildebrand. Emeric Schreiner aus Graz als Gast.

Novität!

Zum erstenmale:

Novität!

Enoch Arden.

Oper in einem Aufzuge. Dichtung frei nach Tennyson von Karl Wilhelm Marjchner. — Musik von Victor Hausmann.

Vorher:

Waldelaide.

Genrebild mit Gesang in einem Act von Hugo Müller. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Fandenergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (837) 11-1

Course an der Wiener Börse vom 22. März 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genussscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Actes zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihe, Actien, and Wechsel. Columns include title, price, and other financial details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Legal notices and advertisements. Includes 'Oklic' (Notice), 'Razglas' (Public notice), and 'Firm. 70' (Company notice) regarding business partnerships and legal matters.